

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. W. Kellern 5 G. W. Auf Sammelanzeigen kommt ein Aufschlag von 100%.

Donnerstag, den 13. März 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Beleggeld. — Erlaß der Anzeigenannahme 8 Uhr nachmittags.

Neueste Nachrichten.

Der Finanzausschuss des französischen Senats hat an dem Finanzgesetz der Regierung scharfe Kritik geübt. Er betrachtet die Vollmachten, die die Regierung hier verlangt, als zu weitgehend. Es scheint überhaupt eine liberale Opposition im Senat gegen Poincaré sich gebildet zu haben.

Wie scharf die angelsächsischen Staaten gegen Frankreich eingestellt sind, geht daraus hervor, daß die Bankengruppe Morgans, die in erster Linie die Kriegswirtschaft bereuht, gegen Deutschland finanziert hat, den Franzosen 100 Millionen Dollar borgt. Auch England wird der französischen Wirtschaft eine Anleihe gewähren.

Die Franzosen setzen ihre Verhaftungen von angesehenen Bürgern in der Pfalz fort, und unterstützen auch weiterhin die Separatisten. Wenn jetzt der alliierte Kontrollausschuss für die Pfalz nicht eingreift, dann ist auch diese Einrichtung nur eine Farce.

Die Berichte der Sachverständigenausschüsse werden übernächste Woche erwartet. Die gestern gemeldeten Vermutungen, daß die Sachverständigen die Beschlagnahme von Monopol- und Eisenbahneinnahmen vorschlagen werden, scheint sich zu bestätigen.

Der deutsche Reichstag soll heute aufgelöst werden. Ueber den Wahltermin liegt noch kein endgültiger Beschluß vor.

Durch Verordnung der würt. Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes werden am 1. April die 4 Kreisregierungen aufgehoben.

Der Prozeß Hitler-Ludendorff.

Die Aussagen Kahrs.

* Wie wir schon gestern andeuteten, bewegten sich die Erklärungen des Generalsstaatskommissars v. Kahrs grundsätzlich in derselben Richtung wie diejenigen Lossows. Kahrs äußerte sich zuerst über seine Auffassung bezüglich der Aufgaben des ihm von der bayerischen Regierung übertragenen Generalsstaatskommissariats. Er habe von Anfang an keinen Zweifel gefaßt, daß er die ihm übertragenen Machtbefugnisse nicht bloß im Sinne des bayerischen, sondern auch im Interesse des großen deutschen Vaterlandes verwenden wolle. Die überaus schlimme wirtschaftliche und politische Lage im September und Oktober vorigen Jahres, die dazu geführt habe, daß in Bayern die Kreise um Hitler geglaubt hätten, unter Hinwegsetzung über die Staatsordnung die Krise als reine Machtkrise mit den Waffen lösen zu können, habe es ihm als brennende Notwendigkeit erscheinen lassen, daß ein überparteiliches, national gerichtetes Direktorium geschaffen werde, das auf Wiederherstellung der deutschen Ehre Bedacht und frei von den wechselvollen parlamentarischen Einflüssen die zur Sicherung des Vaterlandes tief einschneidenden Maßnahmen treffen sollte. Bei der Zusammenfassung der Regierungsgewalt in der Hand eines Direktoriums sei nicht an eine militärische Aktion, sondern an die Herbeiführung eines politischen Drucks gedacht worden. Diese Bestrebungen seien auch nicht etwa hinter dem Rücken der bayerischen Regierung betätigt worden. Lossow, Seißer und er (Kahrs) hätten von Anfang an ohne je zu schwanken, den Gedanken eines Vormarsches auf Berlin immer wieder als bodenlos und katastrophal abgelehnt, da er zu unheilvollen Folgen für Bayern und Reich hätte führen müssen. Die Ausführung eines solchen Planes hätte den nationalen Aufbau zerschlagen, im Lande eine vollständige Verzerrung hervorgerufen mit blutigen Auseinandersetzungen selbst unter den rechtsgerichteten Kreisen, denn weder Hitler noch Ludendorff seien in weiten Kreisen Bayerns als bayerische Führer anerkannt worden. Außerdem habe die bayerische Regierung einem solchen Vormarsch unmöglich ruhig zuschauen können. Bayern wäre in tiefstes Elend und Verderben gestürzt, seiner Machtmittel und letzten Selbstständigkeitsrechte beraubt worden. Eine militärische Aktion Frankreichs, vielleicht die Besetzung wichtiger Handelsstädte, der Einmarsch der Tschechen und Polen wäre zu befürchten gewesen. Aber auch im übrigen Deutschland wäre ein Bürgerkrieg gekommen, zumal auch außerhalb Bayerns in einem Teil der nationalen Kreise der Name Ludendorff schon wegen der außenpolitischen Wirkungen abgelehnt worden sei. Der Vormarsch Hitlers hätte zu einem zweiten Krieg 1866 führen müssen und zur Zerschlagung der mühselig aufgebauten Reichs-

wehr. Die sog. nationale Armee wäre kaum an die Grenze gekommen, denn es habe an allem gefehlt. Requisitionen hätten alsbald einsetzen müssen, und so wäre die Armee bald zu einer Räuberhorde herabgewürdigt worden. Hitler habe sich anlässlich des Verbots seiner Versammlungen beschwert und gesagt: „Kahrs Kreise führen nach Rom, meine aber nach Berlin.“ Kahrs wies sodann darauf hin, daß er, als er von einer explosiven Stimmung in den vaterländischen Verbänden gehört habe, eine Besprechung mit den Führern herbeigeführt habe, in der er wie auch Lossow sich gegen jedes gewalttätige Vorgehen ausgesprochen hätten. Lossow habe mit Bestimmtheit versichert, gegen einen Putsch werde die Reichswehr vorgehen. Dasselbe habe Seißer für die Landespolizei betont. Zweck der Unterredung sei gewesen, ein etwaiges Unternehmen der vaterländischen Verbände gegen Thüringen zu verhindern, nachdem Großadmiral v. Tirpitz um eine solche Einwirkung dringend ersucht und betont hätte, daß sich alles im Sinne Deutschlands und Bayerns zum besten wenden werde. Auf die Anfrage norddeutscher Kreise, ob bei einer kommunistischen Bewegung in Norddeutschland Bayern sich abspiele oder helfen werde, sei geantwortet worden, Bayern werde selbstverständlich die nationale Sache im Norden nicht im Stich lassen und helfen, aber nur auf Kal.

Bezüglich der Vorgänge im Bürgerbräukeller machte v. Kahrs dieselben Angaben wie v. Lossow. Er habe zunächst das Gefühl des Ingrimm und Ekels über den Ueberfall auf nationale Männer gehabt, er habe sofort einen Ueberblick über die Lage bekommen, und sei dann zu Lossow und Seißer mit dem Bemerkung getreten: „Da hat uns die Polizei in eine schöne Sauerei geraten lassen, da müssen wir jetzt schauen, wie wir wieder herauskommen. In diesem Augenblick sei schon das Wort „Komödie spielen“ gefallen. Bei seiner Erklärung, „ich bin bereit, die Leitung der Geschäfte Bayerns als Statthalter der Monarchie zu übernehmen,“ habe er an eine Wiederherstellung der Monarchie nicht gedacht, und ebenwenig daran, den Kronprinzen in diese Sache hereinziehen. Er sei weder vom Kronprinzen noch von Kardinal v. Faulhaber in seiner Handlungsweise beeinflusst worden. Das politische Spiel, das er am 8. November abends habe spielen müssen, sei ihm innerlich ein Graus gewesen. Kahrs schloß seine Ausführungen mit dem Bedauern, daß sich vor dem Tribunal Männer als Feinde gegenüberleben, die in dem großen nationalen Grundgedanken dieselben Empfindungen gehabt hätten, deren tragisches Schicksal aber gewesen sei, daß sie über den einschüßelnden Weg in den schärfsten Konflikt geraten mußten, weil die an der Spitze der Staatsgewalt die Pflicht gehabt hätten, das zu verhindern, was nach ihrer Ueberzeugung dem bayerischen Staat wie dem Reich zum Unheil gereicht hätte.

Auf die Ausführungen Kahrs hin wünschten die Verteidiger verschiedene Auskünfte von ihm, über die wir morgen berichten werden.

Das Reparationsproblem.

Um die Sachverständigenberichte.

Paris, 12. März. Wie der „Temps“ mitteilt, wird das Komitee Mac Kenna am kommenden Sonntag, den 16. März, seine Beratungen wieder aufnehmen. Der „Temps“ glaubt im Gegensatz zum „New York Herald“, daß die Berichte der beiden Sachverständigenausschüsse am 22. März der Reparationskommission übermittelt werden. Der Bericht des Komitees Mac Kenna erfordert nur noch die notwendige Anpassung an den Bericht des Komitees Dawes. Er sei in seiner Ausarbeitung bereits sehr weit vorangeschritten.

Paris, 12. März. Nach dem „New York Herald“, der sich ausführlich über die Prinzipien der Berichte verbreitet, die die Sachverständigenkomitees der Reparationskommission überreichen werden, haben ernste Meinungsverschiedenheiten nur in zwei Punkten bestanden und zwar hinsichtlich des Maßes der ausländischen Kontrolle in Deutschland sowohl wie hinsichtlich des für die Reparationen zu reservierenden Betrages aus den deutschen Staatsmonopolen während der ersten drei Jahre. Dem Blatt zufolge sind die Meinungsverschiedenheiten jedoch in befriedigender Weise geregelt worden. Was die Kontrolle der Franzosen anbelangt, so beabsichtigen die Sachverständigen drei oder vier verschiedene Möglichkeiten vorzuschlagen, von denen jede den gewünschten wirtschaftlichen Erfolg habe und von denen keine in die deutsche Wirtschaftssouveränität eingreifen würde. Die letztere müsse nach dem Beschluß der Alliierten aufrechterhalten werden, wenn das Vertrauen gegenüber Deutschland im Ausland sein volles Maß erreichen solle. Was die Frage der Reparationen anlangt, so soll dem Blatt zufolge der englische Delegierte ein vollständiges Moratorium für die ersten Jahre verlangt

haben. Die Franzosen und Belgier jedoch hätten darauf bestanden, daß sie ihrer Deffektivität etwas bieten müßten. Auf diese Weise seien die Sachverständigen dazu gelangt, Monopol- und Zolleinnahmen für ein besonderes Reparationskonto zu reservieren, bis Deutschland wieder zu normaler Wirtschaft gelangt sei.

Das Programm des belgischen Ministerpräsidenten.

Paris, 12. März. Nach einer Brüsseler Meldung des „Matin“ erklärte Theunis, sein Programm sei Respekt der bestehenden Gesetze, also auch Beibehaltung des Achtfünftelgesetzes, Maßnahmen gegen die Teuerung, Regelung der Reparationsfrage, die, wie sich voraussichtlich in Folge der Arbeiten der Sachverständigen demnächst möglich werde. Theunis erwartet auch von dem Ergebnis der Arbeiten der Sachverständigen eine Lösung der Frankfurter Krise.

Der französische Vertreter für die Militärkommission.

Paris, 13. März. (Hayas.) Korvettenkapitän Petite wurde zum Führer der französischen Delegation in der interalliierten Oberkontrollkommission in Berlin ernannt.

Die französische „Neutralität“ in der Pfalz.

London, 13. März. Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht Einzelheiten über die den Separatisten in der Pfalz von den französischen Militär- und Zivilbehörden gewährte aktive Unterstützung. Darunter befindet sich auch der Wortlaut eines Schreibens des französischen Distriktsdelegierten in Bergzabern, Oberst Fabre, an einen ausgewiesenen Pfälzer, in dem es heißt: Die Bourgeoisie der Pfalz hat eine günstige Gelegenheit vorbeigehen lassen. Der Augenblick, den Vorteil der Pfalzautonomie jetzt einzuernten, ist für sie noch nicht gekommen. Den Arbeitern der 1. Stunde muß gestattet werden, mit ihrem Werke fortzufahren. Wenn die Stellung der autonomen Regierung konsolidiert worden ist, wird die Stunde für Sie (den Ausgewiesenen) und für diejenigen von Ihren Freunden geschlagen haben, die ihre patriotische Arbeit zur Befreiung der Pfalz jetzt einsetzen wollen.

Fortsetzung der französischen Gewalttaten.

Köln, 12. März. In Andernach wurden 6 Einwohner von den Franzosen verhaftet. Außerdem fanden bei mehreren Bürgern Hausdurchsuchungen statt. Die Maßnahmen werden auf die Nachschafften der noch anwesenden Separatisten zurückgeführt.

Scharfe Kritik des französischen Senats an der inneren Politik Poincarés.

Paris, 13. März. Der Finanzausschuss des Senats hat gestern vormittag die Erklärungen des Finanzministers zu dem bekanntlich von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffend die Befreiung der Blinde der nationalen Verteidigung von der Einkommensteuer zur Kenntnis genommen. Gestern nachmittag verhandelte die Kommission in Abwesenheit des Finanzministers über den Entwurf. In der Vormittags Sitzung verlas der Berichterstatter für den Sanierungsentwurf, Branger, im Anschluß an die Besprechung mit dem Finanzminister, den Generalbericht, der heute zur Verteilung gelangen wird. Es heißt darin, daß die Finanzkommission keine Mühe gescheut habe, um die Regierung bei ihrer Aufgabe zu unterstützen. Die neuen Maßnahmen würden einen Gesamtertrag von 5130 Millionen Francs erbringen, was gegenüber dem Kammerentwurf mit 4491 Millionen eine Einnahmeerhöhung um 639 Millionen bedeute. Die Sparmaßnahmen könnten nur durch Zusammenarbeit von Parlament und Regierung voll durchgeführt werden. Der Bericht schließt mit den Worten: Frankreich macht augenblicklich sein „Finanz-Verdun“ durch, aber unter dem Beistand aller Franzosen wird es noch einmal triumphieren. Frankreich habe schon heute die größten Opfer gebracht und sei deshalb berechtigt, die restlose Zahlung dessen zu verlangen, was Deutschland ihm schulde. Frankreich werde eine Finanzpolitik, die seiner Würdig sei, erst dann haben, wenn es die drei Ziele verfolge: Zahlungen Deutschlands, die Regelung der auswärtigen Schulden, Konsolidierung der schwebenden Schuld. Bemerkenswert ist noch folgende Stelle aus dem Bericht: Die Kommission lehnt das unverfassungsmäßige Gesetz ab. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die verlangten Vollmachten zum Erlaß von Verordnungen, gleichviel welchen Namens, der Regierung eine Handhabe geben würden, die bestehenden Gesetze und damit den ganzen Verwaltungs- und Finanzaufbau der Republik zu verändern, was eine Uebertragung der legislativen Vollmachten darstellen würde, die

das Parlament nicht zugehen kann und darf. Keiner der Bedingnisse, auf die sich die Regierung beruft, ist dem Ausschuss durchschlagend erschienen. Keine Verordnung, die während des Krieges erlassen wurde und die noch heute in Elsaß-Lothringen erlassen wird, kann mit dem Ermächtigungsgesetz verglichen werden. Die heute verlangten Vollmachten sind in ihren Zielen unbegrenzt. Das Parlament hat aus den letzten drei Budgets aus eigener Initiative annähernd 5 Milliarden gestrichen. Der Finanzausschuss hat der Zusammenarbeit von Parlament und Regierung Rechnung getragen.

Amerikanische Anleihe für Frankreich.

New York, 13. März. Amerikanische Bankiers unter Führung des Hauses Morgan haben einen Kredit von 100 Millionen Dollar an die Bank von Frankreich bewilligt.

Auch englischer Kredit für Frankreich.

London, 13. März. Zu den Meldungen über Kreditverhandlungen Frankreichs in London erfährt der Finanzmitarbeiter des „Manchester Guardian“, es handle sich um einen Akzeptkredit von 5 Millionen Pfund Sterling. Der Kredit, an dem sich eine Reihe führender Londoner Bank- und Finanzhäuser beteiligen, laufe 12 Monate. Er werde durch in London hinterlegte Bons der Anleihe für die nationale Verteidigung gedeckt und von der Bank von Frankreich garantiert.

Zur auswärtigen Lage.

Deutschenverfolgungen im abgetretenen Oberschlesien.

Beuthen, 12. März. Der „Oberschles. Kurier“ meldet aus Königs-Hütte: Am Sonntag kam es zu wüsten Ausschreitungen seitens des Insurgentenverbandes. Mehrere Deutsche wurden blutig geschlagen. Einige Cafes mußten schließen. Die Gäste verließen panikartig die Räume. Im Cafe Schuhmacher ist ein Schaden von mehreren Millionen polnischer Mark entstanden. In einigen Geschäften wurden die Schaufenster zertrümmert.

Die Jungtürken wollen auch die christlichen und jüdischen Oberhäupter ausweisen.

London, 12. März. Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, gerüchtweise verlautet, daß das Patriarchat und das Großrabbinat dasselbe Schicksal erleiden wie das Kalifat.

Die Indier wünschen Aufrechterhaltung des Kalifats.

London, 12. März. Reuter meldet aus Delhi: Der Führer der indischen Mohammedaner, Mohammed Ali, hat in Erwiderung auf ein Telegramm des Kalifen erklärt, daß die indischen Mohammedaner, wenn sie auch nicht den Wunsch hegten, sich in rein nationale Angelegenheiten der Türkei einzumischen, doch entschlossen seien, das heilige Kalifat aufrecht zu erhalten.

Die ägyptische Regierung verbietet weitere Ausgrabungen.

Kairo, 12. März. Die Verhandlungen für eine friedliche Lösung des Streites wegen des Grabmals Tutanchamens sind mißglückt. Die ägyptische Regierung hat ihr Anerbieten, der Gräfin Carraavaa eine neue Konzession zu gewähren, zurückgezogen.

Deutschland.

Auflösung des Reichstags wahrscheinlich heute.

Berlin, 13. März. Wenn nicht noch unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, wird es, den Blättern zufolge, heute zur Auflösung des Reichstags kommen.

Berlin, 13. März. Nach der gestrigen Reichstagsitzung hielt die sozialdemokratische Fraktion noch eine Fraktionsberatung ab. Die Fraktion hat, wie wir erfahren, den Antrag der Koalitionsparteien, die eine Einschränkung der Wahlversammlung während der Osterzeit fordern, abgelehnt. Sie konnte auch dem von der Bayer. Volkspartei und dem Zentrum eingebrachten Antrag, die Wahlen am 12. April vorzunehmen, keinesfalls zustimmen. Von einem Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Marx hat die Fraktion Abstand genommen.

Neue Reichsilbermünzen in Aussicht.

Berlin, 11. März. Im Haushaltsausschuss des Reichstages, der heute den Gesetzentwurf über die Ausprägung neuer Reichsilbermünzen weiter behandelte, gab Geheimrat Norden, der Dezernent der Währungsabteilung des Reichsfinanzministeriums, eine Uebersicht über den Rückgang im Umlauf des Notgeldes. Der Umlauf gegenüber Dezember 1923 ist zurückgegangen und zwar von insgesamt circa 815 Millionen Goldmark auf 380 Millionen Goldmark. Geheimrat Norden teilte weiter mit, daß das Reich sich bereits den ganzen Betrag an Silber für die Ausprägung auf der Grundlage von 500 Fein gesichert habe. Jedes Hinausgehen über diesen Feingehalt würde zu der Notwendigkeit führen, Silber im Auslande zu kaufen, was bei unserer Devisenlage nicht verantwortet werden könne. Weiter wurde von dem Ausschuss ein Antrag angenommen, demzufolge in § 1 der Vorlage ausdrücklich eine Bestimmung aufgenommen wird, daß Silbermünzen nur in demselben Maße in den Verkehr gegeben werden dürfen, in welchem andere Zahlungsmittel dauernd aus dem Verkehr zurückgezogen werden. Auch wurde ein Antrag angenommen, wonach der Gesamtbeitrag an neuen Reichsilbermünzen, der bis auf weiteres 5 Mark auf den Kopf der Bevölkerung des Reiches nicht übersteigen soll, nur mit Zustimmung des Reichsrates und des Ausschusses des Reichstages bis auf 10 Mark erhöht werden darf. Ob bei weiteren Veränderungen

wurde hierauf die Vorlage vom Ausschuss genehmigt.

Teilnahme der Privatbanken an der Goldnotenbank.

Berlin, 12. März. Wie den Blättern zufolge verlautet, traten die Privatbanken heute mit der Reichsbank zu einer endgültigen Aussprache über die Teilnahme an einem großen Zeichnungsfondium für 5 Millionen Pfund Sterling Aktien der Deutschen Golddiskontbank zusammen.

Zur Streiklage in der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik.

Ludwigshafen, 12. März. Zu der Streiklage in der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik wird uns geschrieben: Störungen der öffentlichen Ordnung sind heute nicht vorgekommen. Die Stadtverwaltung Speyer hat beschlossen, an die dort wohnenden Ausgesperrten je 4 Pfund Brot und ein Pfund Speck, sowie Milch für die kleinen Kinder der Beteiligten auszugeben. Die kommunistische Stadtratsfraktion in Ludwigshafen wird heute abend den Antrag stellen, daß die Stadtverwaltung ebenfalls den am meisten Notleidenden Lebensmittel zur Verfügung stellt und Schritte zur beschleunigten Auszahlung des noch fälligen Lohnes unternimmt. — Zu der Explosion von heute vormittag wird mitgeteilt: Es ist kein Generator, sondern eine Gasfammelleitung und ein dabei befindlicher Kühler explodiert. Als Ursache wird die überhäufte Abstellung angegeben, wodurch sich ein Gasgemisch bildete, das zur Entzündung kam. Ferner ist heute in den Werken ein Braunkohlenbunker in Brand geraten. Infolge Einstellung der Notstandsarbeiten kann der Brand wegen Wassermangels nicht gelöscht werden. Die beiden Unfälle werden zu langwierigen Störungen bei der späteren Wiederaufnahme des Arbeitsbetriebes führen.

Bermischte Nachrichten.

Der Spiritismus als Wettbewerbsgegenstand.

Berlin, 12. März. Für den Nachweis der Echtheit des Materialisationsphänomens setzt der bekannte Leo Erichsen-Schreiberhau 3000 Goldmark aus, da nach der eben in Wien, Budapest und Paris erfolgten Enttarnung von Medien, die bisher an der Beweisführung für diese Echtheit eine Rolle spielten, die Frage nach dem eigentlichen Wesen der Materialisationen besonders reger wurde. Die Prüfung muß in Deutschland bis zum 1. Januar 1925 stattfinden, und zwar vor einem Kreis von 8 Personen, wozu jede Partei vier Mitglieder stellt. Kann trotz aller Vorsichtsmaßregeln dem Medium ein Betrug nicht nachgewiesen werden, so ist der ausgesetzte Betrag fällig; andernfalls hat das Medium 1000 Goldmark an die Deutsche Nothilfe zu zahlen. — (Leo Erichsen ist ein bekannter Salonpsychologe, der es sich seit Jahren zur Aufgabe gemacht hatte, spiritistischen Schwindel und sonstigen „übernatürlichen“ Zauber zu entlarven.)

Ostpreussische Silbermünzen.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Wien werden im Wiener Münzamt gegenwärtig die neuen österreichischen Silbermünzen geprägt, die bekanntlich „Schillinge“ heißen. Für die neuen Kupfermünzen schlägt der Finanzminister die altdeutsche Bezeichnung „Süder“ vor.

Explosionsunglück in einem Bergwerk.

Paris, 12. März. Aus Salt-Lake-City (im Westen Nordamerikas) wird berichtet: Die Räumungsarbeiten in der Grube Castle-Cate, in der sich am 8. März eine Explosion ereignete, werden fortgesetzt. 113 Tote sind bereits geborgen, doch glaubt man, daß sämtliche 173 Bergleute, die in der Grube tätig waren, ums Leben gekommen sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. März 1924.

Keine Aufhebung von Handelskammern.

Vertretern der Industrie ist von der Regierung zugesichert worden, daß die beabsichtigte Aufteilung der Handelskammern Heidenheim und Calw nicht durchgeführt werden soll, nachdem die Industrie selber die Weiterführung dieser Kammern als notwendig erachtet.

Aufhebung der Kreisregierungen und andere Abbaumaßnahmen.

Das Staatsministerium hat am 10. März ds. Js. auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Dezember 1923 eine Reihe von Verordnungen erlassen. Die erste Verordnung hebt die Kreisregierungen mit Wirkung vom 1. April 1924 auf. Die den Kreisregierungen durch Gesetz übertragenen Geschäfte werden durch Verordnung des Staatsministeriums oder mit dessen Ermächtigung durch Ministerialbefehl anderen Behörden überwiesen, wobei auch das Verfahren abweichend von bestehenden gesetzlichen Vorschriften geregelt werden kann. Für eine begrenzte Uebergangszeit kann bestimmt werden, daß Abwicklungsstellen der Kreisregierungen für die Erledigung bestimmter Gruppen von Geschäften oder einzelner Geschäfte zuständig bleiben. Je auf den 1. April 1924 werden sodann aufgehoben die Stelle des Landeswohnungsinspektors, diese bis auf weiteres, und die staatlichen Säbren Hall und Sulz. Die Erledigung der bei den beiden Säbren noch anfallenden Geschäfte übernimmt die Bauabteilung des Finanzministeriums. Durch eine Uenderung des Forstpolizeigesetzes wird die Entscheidung über Waldausstoßungsgehalte der Forstdirektion übertragen. Die befreiungsweise Gestattung einer von der Regesvorschrift des Gesetzes abweichenden Art der Farnhaltung und die gleiche Gestattung des Betriebes des Fußschlaggewerbes durch Angeprüfte werden den Oberämtern, in Stuttgart dem Polizeipräsidium überwiesen. Eine weitere Verordnung setzt für das Rechnungsjahr 1923 die von den Gemeinden zu bezahlenden

Gebühren für den Schularzt auf 15 Goldpf. für jedes Kind und für jede vom staatlichen Impfsatz vorgenommene gelungene öffentliche Impfung auf 50 Goldpf. fest. Eine letzte Verordnung vereinfacht das Verfahren in Kaufsachen nach der Bauordnung in verschiedenen Punkten und ergänzt den Sporttarif durch Einfügung einer jährlichen Sportel von 20—1000 G.M. für das Absehen von Zwangsmahregeln im Sinne des Art. 120 Abs. 3 der Bauordnung.

Der Frühjahrsmarkt in Calw.

* Zum Frühjahrsmarkt hatten sich gestern eine große Anzahl von Händlern eingefunden, ebenso aber auch sehr viele Marktbesucher vom Lande, so daß sich bald ein recht lebhaftes Marktbild zeigte. Da auf der Höhe noch sehr viel Schnee liegt, so haben die Landwirte die Feldarbeiten noch nicht beginnen können und haben deshalb den schönen Tag benützt, um sich auf dem Markt ein wenig über die Waren und die Preise zu unterrichten. Denn gekauft ist nicht viel worden, wie uns von seiten der hiesigen Geschäftsleute und der Händler berichtet wurde, weil auch der Landbevölkerung das nötige Kleingeld fehlt. Eigentümlich ist es, daß die Stände der fliegenden Händler mit allerlei Ranschwären von Markt zu Markt zunehmen und diese Art von „Geschäfts“-Leuten macht immer noch die besten Geschäfte.

Der Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Calw.

hielt am Samstag abend im gut besetzten Nebenzimmer des Kameraden Scheuerle seine diesjährige Generalversammlung, die von Kamerad Graf einberufen und geleitet wurde. Nachdem Kam. Graf die Tagesordnung bekannt gegeben hatte, verlas er den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres, sowie die Protokolle der letzten am 2. 6. 23 stattgefundenen Generalversammlung und der Monatsversammlung am 14. 7. 23. Seit dieser Zeit war es infolge der trostlosen Verhältnisse, die über unser deutsches Volk hereingebrochen sind und die uns die katastrophale Geldentwertung brachten, nicht mehr möglich eine Versammlung abzuhalten. Heute nun, nachdem man den Kriegssopfern eine Versorgung zuteil werden lasse, mit der nun und nimmer auszukommen sei, und im ganzen Deutschen Reich Protestkundgebungen gegen die rücksichtslosen Abbaumaßnahmen stattgefunden haben, kämen auch die Provinzler zu der Ueberzeugung, daß es heute mehr denn je dringend notwendig sei, nach einer Geschlossenheit und vor allen Dingen Einigkeit zu streben und den Weg zur Organisation wieder zu suchen. Mit diesen Gedanken wurde nun zur Wahl einer neuen Vorstandschaft geschritten, die ebenfalls versprochen hat, eine rege Tätigkeit in organisatorischer Hinsicht zu entfalten und wieder, wie in früheren Jahren, Monatsversammlungen abzuhalten und bekannt zu geben, was bezüglich der Versorgung und Fürsorge geleistet wurde. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Jakob Maier, Vorarbeiter, 1. Vor., Hans Vogel, Bankvorstand, Kassier (wiedergewählt) und Arthur Vogt, Kaufmann, Schriftführer. Nachdem die Wahlen verschiedener Kommissionen und einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde Kam. Graf, der infolge Auflösung des Versorgungsamts und damit Bersehung seine organisatorische Tätigkeit aufgeben muß, aus der Mitte der Versammlung aufrichtiger Dank gesagt für seine stetige willige Beratung und Aufopferung für die Interessen der Organisation. Zum Schluß gab Kam. Graf dem Wunsch Ausdruck, der neuen Vorstandschaft mit den Kommissionen möge es gelingen, wieder mehr Kameradschaftlichkeit und Zugehörigkeitsgefühl zu erreichen, als dies in den letzten Monaten der Fall gewesen sei. Ein gemeinsamer Ausflug im schönen Monat Mai nach einer noch zu bestimmenden Nachbar-Ortsgruppe soll Zeugnis ablegen von der Solidarisität. B.

Regitationsabend.

* Auf den Vortragsabend von Dr. Hermann Nagel, der heute abend im „Badischen Hof“ stattfindet, möchten wir nochmals hinweisen. Der Vortragende wird ausgewählte Werke von klassischen und neueren deutschen Dichtern bringen. Seine in einer Reihe schäbischer Städte abgehaltenen Veranstaltungen waren überall von großem Erfolg begleitet.

Vom Calwer Schlachthaus.

Im Monat Februar 1924 wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 4 Ochsen, 12 Rinder, 5 Farnen, 14 Kühe, 79 Kälber, 97 Schweine u. 14 Schafe.

Der Staatspräsident in Berlin.

(S.C.B.) Stuttgart, 12. März. Staatspräsident Dr. Hiebert ist zu den Beratungen des Reichsrats und Reichstags am Dienstag nach Berlin gereist.

Parteitag des Zentrums.

(S.C.B.) Biberach, 10. März. Der hier abgehaltene Oberschwäbische Parteitag des Zentrums war sehr gut besucht. Als erster Redner sprach Innenminister Bolz über die allgemeine politische Lage. Er betonte, die parlamentarische Regierungsform sei für das Volk etwas Neues und man müsse in seinem Urteil vorsichtig sein, ob diese Regierungsart sich als endgültig erwiesen habe oder nicht. Auch die Frage, ob das deutsche Volk schon reif sei, sich selbst zu regieren, könne nicht mit Ja oder Nein beantwortet werden. Wichtig sei es, die Fehler der heutigen Politik zu erkennen, nämlich den Mangel an Verständnis für die Außenpolitik und den Mangel eines einheitlichen, maßvollen, vernünftigen und nationalen Willens mit Hypernationalismus und Hyperinternationalismus als den beiden schädlichen Extremen. In der Innenpolitik gäbe es leider noch große Kreise, die vom

Kind und
gelungene
Berord-
Bauord-
tarif durch
für das
20. Abf. 3

ne große
auch sehr
ein recht
och sehr
edarbeit-
als den
n wenig
itten der
wurde,
eingelb
genden
Markt
macht

mer und

mer des
alver-
geleitet
annt ge-
laufenen
atigfun-
ung am
Verhält-
und die
ehr mög-
em man
mit der
Deutschen
baumah-
er zu der
otwendig
igkeit zu
en. Mit
andschaft
igkeit in
in frühe-
kannt zu
geleistet

ntstand,
Schrift-
und
hatten,
ngsamts
aufgeben
at gelang
die In-
raf dem
Kommiss-
keit und
ten Mo-
im schö-
ar-Orts

agel,
mächten
d aus
en Dich-
ädte ab-
großem

hlesigen
Farren,

hier ist
Dienstag

ehaltene
ms war
minister
betonte,
as Volk
vorsichtig
erwiesen
che Volk
mit Sa
e Fehler
angel an
gel eines
ationalen
ternatio-
In der
die vom

dem Gedanken der Revolution leben, und zwar rechts und links. Auch dem Zentrum gefalle manches nicht an der Verfassung, aber die Revision müsse auf verfassungsmäßigem Boden erfolgen. Der Redner wandte sich dann gegen Rassen- und Klassenhaß, wünschte die Einführung von Einigungsämtern bezüglich der Aufwertung von Hypotheken und bezeichnete schließlich unter Hinweis auf die Äußerungen Ludendorffs den Konfessionskampf als den traurigsten von allen. Der Reichstagsabg. Feilmayr sprach über das Thema: „Die Landwirtschaft im Rahmen der Gesamtwirtschaft“ und der Abg. Bock über die Grundzüge der Zentrumspolitik. Auch er wandte sich in seiner weit ausholenden Rede zum Schluß hauptsächlich gegen Ludendorff. Man habe das alte, gehässige Wort ultramontan ausgegraben und wolle die Katholiken wie früher von der Leitung der Staatsgeschäfte ausschließen. — Alle drei Redner fanden lebhaften Beifall.

(SCB.) Pforzheim, 12. März. Eine öffentliche Erklärung der hiesigen evangelischen Geistlichkeit und Kirchenältesten richtet sich gegen die Vergnügungslust. Es wird als besonders anstößig empfunden, daß die Lustbarkeiten noch über Palmsonntag hinaus bis in die stille Passionszeit hinein zugelassen sind. Zum Schluß heißt es: Wir rufen unsere gesamte Volksgemeinschaft aufs ernstlichste zur Selbstbesinnung auf und zu derjenigen Einfachheit der Sitte und der Lebensgestaltung, die allein eine bessere Zukunft verbürgt.

(SCB.) Stuttgart, 10. März. In einem Hause der Neuchlinstraße verübte ein 33 Jahre alter Buchbinder durch Erhängen Selbstmord. — In einem Hause der Gerberstraße wurde ein 32 J. a. Kaufmann tot im Bette liegend aufgefunden. Wie festgestellt wurde, liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor.

(SCB.) Stuttgart, 12. März. Die Kommunisten hielten im Dinkelacker eine Versammlung ab, nach deren Schluß einige Hundert Teilnehmer unter dem Gesang kommunistischer Lieder durch die Tübinger Straße zum Stadttinnern zogen. Bei der Torstraße wurden sie von der Schutzmannschaft zum Auseinandergehen aufgefordert, was die Kommunisten mit Tobeln und Pfeifen beantworteten. Die Schutzmannschaft trieb daher die Demonstranten mit blanker Waffe auseinander.

(SCB.) Stuttgart, 12. März. In einem Hause der Tulpenstraße verübte ein seit längerer Zeit stellenloser, 41 J. a. Kaufmann durch Erhängen Selbstmord.

(SCB.) Cannstatt, 11. März. Am 10. März, nachmittags, wurde die Leiche eines seit 26. Januar vermißten 74 Jahre alten Maurers beim Elektrizitätswerk in Untertürkheim aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Hause der Christophstraße in Cannstatt verübte am 10. März, nachmittags, eine 23 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas Selbstmord.

(SCB.) Ehlingen, 12. März. Die Stadt beabsichtigt, den genossenschaftlichen bzw. privaten Wohnungsbau zu fördern, und zwar zunächst mit einer zweiten Hypothek von 3000—4000 M. Außerdem sollen Baupläge für Genossenschaften und Private möglichst billig zur Verfügung gestellt werden. Die Genossenschaften hoffen, daß die Stadt für Wohnungsbau mindestens 100 000 M. in den Etat 1924/25 einsehen werde.

(SCB.) Ludwigsburg, 12. März. Der Pferdemarkt fand gestern mit einer Reiterveranstaltung einen schönen Abschluß. Mittags bewegte sich ein großer Zug von Reitern, unter ihnen Oberstleutnant Lauffer, viele von ihnen in der alten Uniform und von schön bespannten Wagen nach dem kleinen Exerzierplatz. Auch die Reichswehr beteiligte sich an diesem Zuge. Auf dem Exerzierplatz wohnte eine große Menschenmenge dem Turnier bei. Reichswehr und berittene Schutzpolizei zeigten zunächst ihr reitendes Können. Am Sternritt beteiligten sich dann sehr viele Bauernburken aus der Umgebung, die Freude am Pferd und an einem solchen Ritt bekundend. Später fand im Ratskeller ein großes Konzert statt.

Halten Sie doch Ihr Lokalblatt, wenn Sie über Vorgänge im Bezirk unterrichtet sein wollen.

(SCB.) Neckarsulm, 11. März. In einem hies. Uhrenladen wurde eine gestohlene Damenuhr zum Kauf angeboten. Als sich der Ladeninhaber einen Augenblick aus dem Laden entfernte, steckte der Dieb eine Weckeruhr an. Doch diese kaparr in der Tasche verrätliche Laune von sich zu geben. Die Polizei wurde geholt und der Dieb festgenommen. — Ein Landwirt in Eßheim war mit Gullenfahnen beschäftigt. Plötzlich scheuten die Kühe und sprangen die Böschung bei den Hirschkampswiesen hinunter. Der Wagen stürzte um und der Landwirt mit einer Kuh wurde in den Koche geschleudert. Mit Hilfe eines Monnes konnten sie gerettet werden, ohne Schaden zu leiden. Der Wagen mit dem Gullensaß wurde mit langen Ketten aus dem Wasser gezogen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 franzö. Franken	167,4 Ma.
1 schweiz. Franken	729,8 Ma.
1 holländ. Gulden	1568,9 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Der Reichsindex für Lebenshaltungskosten.

Berlin, 12. März. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statist. Reichsamtes für den 10. März 1924 auf das 1,06-billionenfache der Vorkriegszeit. Sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

Besprechungen über die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer.
Berlin, 12. März. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, fand heute vormittag zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem

Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes Besprechungen über die Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer statt. Das Reichsfinanzministerium erklärte seine grundsätzliche Bereitschaft zu einem Abbau dieser Steuer unter der Voraussetzung, daß auch eine Ermäßigung der Bankierprovision vorgenommen wurde. Da die Vertreter des Zentralverbandes eine solche Ermäßigung bei gleichzeitigem Steuerabbau zulagten, dürfte in absehbarer Zeit eine endgültige Regelung der Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer erfolgen.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(SCB.) Stuttgart, 12. März. Die Kurse hielten sich heute im allgemeinen auf dem gestrigen Stande und die Haltung war etwas freundlicher, da mehr Käufer auftraten.

Prägung von Rentenpfennigmünzen.

Bis Ende Februar wurden in der Stuttgarter Münze geprägt für 30 000 M 1-Pfennig-Stücke, für 31 000 M 2-Pfennig-Stücke, für 21 500 M 50-Pfennig-Stücke für 24 000 M 10-Pfennig-Stücke und für 1 475 000 M 50-Pfennig-Stücke. In den sechs deutschen Münzstädten waren bis zum gleichen Zeitraum geprägt worden insgesamt für 632 954 M Einpfennigstücke, für 962 862 M 2-Pfennig-Stücke für 1 744 664 M 5-Pfennig-Stücke, für 2 551 264 M 10-Pfennig-Stücke und für 20 041 563 M 50-Pfennig-Stücke.

Bericht vom Calwer Viehmarkt.

Auf dem gestrigen Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt waren insgesamt 136 Stück Rindvieh zugetrieben. Darunter befanden sich 1 Fartee, 6 Ochsen, 10 Zugochsen, 34 Kühe, 32 Kälbinnen, 50 Rinder, 3 Kälber. Bezahlt wurden für 1 Paar Schlachtochsen 1200 M, für 1 Paar Zugochsen 600—900 M, für Kühe 350—550 M, für Kälbinnen 330—520 M, für Rinder 175—220 M, je pro Stück. Der Handel auf dem Viehmarkt war wenig belebt. Auf dem Pferdemarkt war nichts zugetrieben. Auf dem Schweinemarkt waren 16 Stück Läufer und 286 Stück Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 80—150 M, für Milchschweine 35—70 M, je per Paar bei lebhaftem Handel.

Markte.

(SCB.) Ludwigsburg, 12. März. Zufuhr: 53 Läufer u. 81 Milchschweine. Verkauft wurden 20 Läufer u. sämtliche Milchschweine. Läufer kosteten 30—50 M, Milchschweine 16—28 M das Stück.

(SCB.) Mergentheim, 12. März. Dem Schweinemarkt waren 105 Milchschweine zugeführt. Die Preise bewegten sich von 40 bis 65 M.

(SCB.) Ebingen, 12. März. Zufuhr: 79 Ztr. Haber, 13,5 Ztr. Gerste, 22,9 Ztr. Weizen. Preis für Haber 7,20, Gerste 11,50, Weizen 12 G.M. der Zentner.

(SCB.) Heidenheim, 12. März. Die Schranne notierte folgende Zentnerpreise: Weizen 11—12, Gerste 11,20—11,50, Haber 7,60 bis 8,50, Dinkel 7,60 M.

(SCB.) Gammertingen i. Hohenz., 12. März. Beim Langholzverkauf wurden 145—150 Prozent der Forsttage Erlöst.

Hier die Schlichtung verantwortlich: Otto Erdmann Galm, Druck und Verlag der W. C. Schönerherren Sohn Buchverleger Galm.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Graf von Kenneg, Herr Direktor.“
„Richtig, richtig. Damals war er Graf. Jetzt begnügt er sich mit dem Baron. Lieber Bogessang, wir müssen sofort die Postgelei benachrichtigen. Das heißt — nur kein Aufsehen. Nur keine Unruhe ins Haus bringen. Wir haben gerade so viele Gäste. Das ganze erste Stockwerk ist besetzt. Das zweite auch bis auf zwei oder drei Zimmer. Hat dieser Gama viel Gepäck?“

Der Portier gab die Frage des Direktors durch das Haustelephon hinauf an den Oberkellner, dessen Aufsicht die zweite Etage unterstand. Die Antwort lautete, daß auf Zimmer 273 vier große Koffer und drei Handtaschen ständen.

„Sehr gut,“ lächelte der Direktor. „Der Mann — wie heißt er doch?“

„Doktor da Gama.“

— kommt bestimmt wieder. Durch ihn wird der andere zu ermitteln sein. Vier große Koffer und drei Handtaschen! Hotel-diebe reisen nicht mit so viel Gepäck. hm. Vielleicht will der Kerl. dieser — dieser —“

„Emil Schnepfe ist der richtige Name des Grafen Kenneg und des Barons Armbrüster.“

„Richtig, richtig. Passen Sie auf, dieser Schnepfe will den Gama ausplündern. Bedenken Sie: vier große Koffer und drei Handtaschen! Hat der Schnepfe gesehen, daß Sie ihn wiedererkannt haben?“

„Ausgeschlossen, Herr Direktor. Ich habe mir nichts anmerken lassen.“

„Sehr gut, lieber Bogessang. Passen Sie auf, wenn der Herr von Gama zurückkommt und benachrichtigen Sie mich sofort. Ich gehe jetzt aufs Polizeirevier und bitte den Leutnant, mir auf Anruf einen Beamten zu senden. Also, Bogessang, halten Sie die Augen auf!“

Der Portier postierte sich wieder in der Nähe der Tür

Dorival, nichts Böses ahnend, bummelte mit seinem brasilianischen Freund durch den Tiergarten.

„Sehr netter Herr, dieser Reitmeister von Umbach,“ sagte der Brasilianer, als das Gespräch sich dem zufälligen Zusammentreffen am Abend vorher im Esplanade-Hotel zuwandte. „Mein Freund Claudio ist ganz entzückt von ihm. Er hatte bei einem deutschen Offizier nicht so viel Interesse für seine Geschäfte vermutet.“

„D. Umbach ist ein ganz hervorragender Mensch. Der interessiert sich für alles,“ antwortete Dorival. „Er hat begründete Aussicht —“

Er hatte noch etwas zum Lobe seines Freundes Umbach hinzuzufügen wollen, hatte erzählen wollen, daß Umbach nächstens sicher in den Generalsstab käme, aber er unterbrach sich mitten im Satz —

Eine Kelterin sprengte in kurzem Galopp den Reitweg herauf, der neben der stillen Seitenallee herführte. In zehn Sprüngen Abstand folgte ihr ein Reitknecht. Dorival erkannte sie auf den ersten Blick.

Es war die Dame aus der Oper!

Blickschnell jagten sich die Gedanken in ihm. Sein erster Gedanke war der heiße Wunsch, den guten Doktor, seinen Freund, den er gern hatte, möchte doch augenblicklich oder womöglich noch schneller der Teufel holen. Er konnte ihn jetzt nicht brauchen. Der zweite Gedanke war lang und bestand aus lauter Jubel und Seligkeit. Der dritte Gedanke war niederdrückend und gruppierte sich um die Frage, ob es im Tiergarten in Berlin etwa unangenehm auffallen würde, wenn ein eleganter Herr einer schönen Frau auf galoppierendem Pferd zu Fuß nachrennt. Der vierte Gedanke war das greuliche Gefühl, er benehme sich wie ein Vögelchen. Dieser Gedanke war besonders richtig. Denn er stand mit weit aufgerissenen Augen starr da — wie ein Bettler, der im Rinnsal ein Goldstück gefunden hat ...

Trapp, trapp — da war sie.

Dorival zog seinen Hut und grüßte tief und ehrfurchtsvoll.

Die Dame sah ihn zwar an. Aber sie verzog keine Miene! Und dann war sie vorbei.

„Schafstopp!“ jagte Dorival. „Gehschnitten, glatt gehschnitten — nee, schneiden kann man nur Leute, die man kennt oder nicht kennen will. Esel! Hast du noch nicht gelernt, daß es eine Unverschämtheit ist, Damen zu grüßen, die du nicht kennst?“

Da kam ihm der wirklich gute Gedanke.

Mit einem Satz war er neben dem Reitknecht. Zwischen seinem rechten Daumen und Zeigefinger glitzerte silber ein Laster —

„Wer ist die Dame?“ flüsterte er.

„Tochter des Konsuls Rosenberg — danke sehr!“

„Hallali!“ sagte Dorival ganz laut ...

Doktor Marcellino lachte.

„Das war wohl eine Verwechslung?“ fragte er boshaft.

„Ja — ja, ja!“ stotterte Dorival. „Ganz richtig, eine Verwechslung! Merkwürdige Ähnlichkeit mit — einer andern Dame! Ja! Fabelhafte Ähnlichkeit. Ich fragte deshalb den Reitknecht nach ihrem Namen. Tochter des Konsuls Rosenberg.“

„So?“

„Ja, ja. Bekannter Name in der Geschäftswelt! Umbach verkehrt in der Familie, wenn ich mich recht erinnere.“

„Nun, amigo, man täuscht sich ja so leicht,“ meinte der Doktor doppelstimmig. „Uebrigens ist die Dame eine auffallend schöne Erscheinung —“

„Ja — auffallend!“ murmelte Dorival.

Worauf Doktor Marcellino sich kein Teil dachte und wohlweislich sofort über ganz andere Dinge zu plaudern begann ...

Sie hatten das Brandenburger Tor erreicht, bogen über den Pariser Platz nach der Südseite der Straße Unter den Linden ab und näherten sich dem Hotel.

Vor der Tür stand der Portier. Sein Gesicht verklärte sich, als er sie kommen sah.

Im nächsten Augenblick hatte er den Direktor verständigt, und dieser rief durch das Telephon polizeiliche Hilfe herbei. Dann stellte er sich erwartungsvoll in der Halle auf.

Arglos betraten die beiden Freunde das Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

Calw, den 12. März 1924.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Rudolf Scheuerle

nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Calw, den 11. März 1924.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter, treubeforgter Gatte, Vater und Bruder

Georg Kappler

heute Abend nach langen, schweren Leiden zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Aitshengstett, den 12. März 1924.
Dankagung.



Für die vielen Beweise wohlwunder und herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Amalie Flik
 geb. Abriou

erfahren durften, für die vielen Blumenfreunden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers und den schönen Gesang des Liederkranzes sowie dem Musikverein sagt den tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
 der Sohn Eugen Flik.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Zahnpraxis Karl Deger,
Unterreichenbach.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Unterreichenbach und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mich hier

niedergelassen habe.

Sprechstunden:
 vorm. 8—1 Uhr, nachm. 2—7 Uhr,

Karl Deger, Dentist,
Unterreichenbach,
 im Hause zum „Deutschen Kaiser“

Die
Spar- und Vorschubbank Calw
 nimmt von jedermann und in jeder Höhe
Spargelder

zu 10 Prozent verzinslich entgegen.
 Größere und auf längere Zeit festgelegte Beträge werden wesentlich höher verzinst

unter Garantie
 der Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage.
 Auf provisionsfreien Rentenmarkkonten vergüten wir z. Zt. 8 Prozent p. a.

Bekleidung
 *
Ausstattung
Carl Rauhle, Calw.

**Zimmer-
 Stühle**

in eiche und buche
 von 5.50 Mark an
 kaufen Sie bei
Dalcolmo,
 Schreinerei,
 Kronenstraße 110.

Einen neuen
Sofa (Plüsch)
 verkauft der Obige.

Haararbeiten
 aller Art fertigt
S. Obermatt,
 Friseurgeschäft.

Gelucht wird auf 1. April
 ein ehrliches zuverlässiges
Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das
 womöglich schon adient hat
 und in der Landwirtschaft
 bewandert ist.
 Gottlieb Weber,
 Gasthaus zum „Döhlen“,
 Oberlengenhardt.

Wasserglas
 empfiehlt
Carl Serva.

Samstag, den 15. März,
 mittags 3 Uhr verkaufe
 ich am Ugenbach

**275 Stück
 Nadelholz-
 wellen.**

Ernst Kirchherr.

Am Samstag, 15. März
 nachmittags 2 Uhr wird hier
 eine Partie

Reisig
 verkauft.
Hofgut Georgenau.

Möblier.es, sommerliches
Zimmer
 wird sofort vermietet,
 sowie eine fast neue

Zimmerstühle
 verkauft.
Bahnstraße 543 I.

Einen gut erhaltenen starken
Kuhwagen
 hat zu verkaufen.
 Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.



Hüte · Mützen · Pelzwaren
 Fabrik und Lager

Karl Schrempf,
 Große Auswahl billige Preise!
Pforzheim, Westliche 22.

W. Schäberle, Hutmacher, an dem
 Rathaus
 empfiehlt

Wapphüte, Herrenhüte, Plüschhüte
Konfirmanten-Hüte
 Sport-, Schüler- u. Beamtenmützen
 Hosenträger, Zimmerdösel, Ausnäh- u. Einlegsohlen
 Reparieren u. Anfertigung von Hüten u. Mützen.

Würzbach.
**Stockholz-
 Verkauf**

Am Samstag, den 15.
 März 1924 mittags 2 Uhr
 werden in Würzbach

ca. 25 Km. schönes
Stockholz
 verkauft. Abfuhr günstig.
 Näheres
 Waldmeister Fenchel.

**Raninchenzüchter-
 verein Calw**
 und Umgebung.

Am Sonntag, den 16. März,
 nachmittags 1/3 3 Uhr findet
 bei Mitglied Gustav Luz,
 Schleichberg eine
Monats-Versammlung
 statt. Zahlreiches Erscheinen
 erwartet. Der Vorstand.

„Vom Guten das Beste“
 führe ich in

Windjacken.

Keine Spinnweben, sondern
 kräftige, gut imprägnierte,
 durchaus wasserdichte Stoffe,
 von tadellosem Schnitt für
 Herren und Damen. Ueber-
 zeugen Sie sich selbst durch
 einen Besuch bei

Reichert Mittlere
 Brücke

Plannkuch & Co

Eingetroffen
 süße spanische
**Blut-
 Orangen**

10 Stück
 75, 95 u. 110

Plannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekannten
 Verkaufsstellen

10000 Mark
 werden geg. höchste Sicherheit
 von hiesigem Geschäftsmann
 an zunehmen gesucht.

Schriftliche Angebots unter
 Nr. 55 an die Geschäftsstelle
 ds. Bl. erbeten.

1500 — 2000 Mk.
 gegen gute Sicherheit für
 pünktlichen Zinszähler
 gesucht.

Auskunft durch die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftsmann und Landwirt
 such.

500 Mark
 gegen gute Sicherheit
 anzunehmen.

Wer, sagt die Geschäfts-
 stelle ds. Bl.

**Flanelle,
 Schürzenzeuge**
 empfiehlt äußerst billig

Frau A. Weber,
 obere Marktstraße 31.
 Kein Laden.



**Gasthof
 zur Sonne**

Am Samstag und Sonntag
 halte ich

**Mehel-
 Suppe**



wozu höflich einlade

G. Kreuzberger.

Unteres Badhotel Bad Liebenzell.

Der
Restaurationsbetrieb

ist von Samstag, den 15. März an
 wieder eröffnet.

Samstag
 und Sonntag **Mehelsuppe**

Paul Höfer.

Beinberg.

Am Sonntag findet im Gasthaus zum „Mühle“
 große

Hundeshau

statt, wozu höflichst einladen
 mehrere Hundebesitzer.

BENZ-Personenwagen
Gaggenau-Lastwagen
AGA-Kleinkraftwagen
Mathis-Kleinkraftwagen

sofort teilweise ab Lager Rottweil a. N. lieferbar

Vertretung für den württ. Schwarzwald
Otto Spindler, Rottweil a. N.
Automobilhaus.



Private

Drucksachen aller Art,
 wie: Verlobungs- und
 Vermählungs Anzeigen,
 Geburtsanzeigen, Tisch-
 Karten, Speise folgen,
 Einladungen, Besuchs-
 karten, Danksagungen

Meinern wir rasch

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw

Fernruf Nr. 9
 Lederstraße Nr. 151